

vor dem Andern verlangt? Nun seht: endlich will ich euch auch noch die Stelle vorlesen, wo es heißt: „Die Religionsverschiedenheit soll kein bürgerliches Ehehinderniß mehr sein.“ Ihr Lieben, ein Hinderniß der Ehe war die Religionsverschiedenheit vor Gott unserm Vater nie gewesen; aber sie war's gar lange Zeit hindurch vor den Gerichten der Menschen, welche doch alle aus demselben Stoffe erschaffen sind, Einer wie der Andere nackt zur Welt kommen, und Einer wie der Andere auch nackt wieder aus der Welt gehen. Nun verbindet sich Christ und Jude, und der Vater im Himmel lächelt dazu und spricht: „Allebeide sind ja mein.“ Ihr Lieben, also ist's bei uns auf Erden geworden, wie wir's lang ersehnt haben, daß ein Mensch dem andern gleich werde, und der Herr hat's herbeigeführt, daß Christ und Jude sich die Hand reichen, und das Reich Gottes auf Erden ist nahe.“

Der alte blinde Großvater hatte während dieser Reden einmal schwer aufgeseufzt, und wie nun der Hausvater schwieg, sahen Alle auf den Greis. Dieser hatte die Hände gefaltet und das Haupt emporgerichtet, als könnte er wieder sehen, als könnte er den ganzen Himmel mit allen Sternen wieder anschauen. Lang getraute sich Keins zu reden.

Endlich erhob sich der Großvater und sprach weit lauter, als er je gesprochen hatte: „Gleichwie Israel zu Joseph geredet hat, so rede ich jetzt anbetend zu Gott meinem Herrn: Ich will nun gerne sterben, nachdem ich Dein Angesicht gesehen habe, nachdem ich gesehen habe, daß Du noch ledest. Ja, Du lebest, mein Herr und mein Gott!“

Dann sank er auf seinen Lehnstuhl am Ofen zurück und die gefalteten Hände fielen ihm nieder.